Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 10

Artikel: Vatikan und Reagan gegen Befreiungsbewegungen und Befreiungstheologie

Autor: Schmid, Lukas T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413128

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Verlauf der Menschheitsgeschichte bestätigt klar und eindeutig die Tatsache, dass die Religionen die Ursache der meisten Kriege zwischen den Völkern waren und noch sind. Die Hoffnung auf einen Weltfrieden bleibt eine Utopie, solange sich die Völker wegen unbeweisbarer Verheissungen und fundamentloser Illusionen die Schädel einschlagen. Auch alle Versuche einer Ökumene zwischen den Religionen sind von vorneherein zum Scheitern verurteilt, solange der Absolutheitsanspruch ihrer Vertreter nicht aufgegeben wird und solange die religiösen Zentren dieser Erde — Rom, Jerusalem und Mekka — keinen Dialog miteinander finden können. Noch haben Fanatismus, Wahn und Irrtum eine unheilige Allianz geschlossen. Erst wenn die Mehrheit der Menschen auf unserem Planeten erkannt hat, dass der gesamte Kosmos der belebten und unbelebten Dinge ein nahtlos ineinander greifender Mechanismus ist, in dem alle Prozesse in gnadenloser Selbstgesetzlichkeit ablaufen, die sich keinen Deut um Götter und Religionen und um Menschenschicksale kümmern, wird die Menschheit eine neue und höhere Geistigkeit erreicht haben. Diese Erkenntnis ist ebenso eine unabdingbare Voraussetzung für die Erhaltung des Lebens auf der Erde, wie die globale Beseitigung der religiösen Illusionen und ihrer Tabus, mit denen die Hirne von 90% aller Menschen noch verklebt sind und die nach wie vor ihren Blutzoll fordern.

Dr. R. Schmidt, Graz

Der Freiheit eine Gasse

Der Mensch ist freiheitlich gesinnt,
doch lässt man ihn nicht danach handeln.

Die Freiheit ist ein Wickelkind
seit wir auf Erden wandeln,
vom Laufenlernen weit entfernt
liegt sie im Kinderwagen.
Damit sie es überhaupt je lernt
gilt es ihr eine Gasse schlagen.

Peter Bernardi

Vatikan und Reagan gegen Befreiungsbewegungen und Befreiungstheologie

Mit Ronald Reagan und Papst Paul-Johannes II. hat das seiner Weltvormacht verlustig gehende Abendland «endlich» wieder 2 Führer gefunden, die nicht vom Vietnam-Schock paralysiert sind, sondern ihren Konservatismus offensiv vorzutragen wagen. So wundert es auch nicht, dass diese zwei Herren gute Freunde sind: Anlässlich der Korea-Visite des Papstes fand dieser doch kurz für eine halbe Stunde Zeit, in Alaska den Präsidenten der USA in seine Arme zu schliessen. Viel zu besprechen gab es da sicher nicht, waren sich doch die zwei Hüter der Sitten in ihren Standpunkten weitgehend einig: Ronald Reagan möchte in seinem Land nicht nur die Abtreibung verbieten, sondern auch das Schulgebet einführen; Papst Paul-Johannes II. konnte seinerseits der Zentralamerika-Politik des Weissen Hauses seine volle Unterstützung zusichern.

Nun machen aber seit geraumer Zeit nicht nur die Befreiungsbewegungen Zentralamerikas dem US-Imperialismus schwer zu schaffen, auch der Vatikan hat Probleme mit seinen Schäfchen in Lateinamerika.

Während Tochterbanken des Vatikans mit zentralamerikanischen Diktaturen dunkle Geschäfte machten, während der Papst den rechtsradikalen Jesuiten de Anchieta («Schwert und Eisenruten sind die besten Prediger», Zitat de Anchietas) heilig sprach, entzog der katholische Oberhirte mehreren nicaraguanischen Priestern, welche den Befreiungsprozess in ihrem Land begrüssten, die Erlaubnis, eine Messe zu lesen, distanzierte sich von der fortschrittlichen Bewegung der Volkskirche und drohte den geistlichen Regierungsmitgliedern Nicaraguas mit dem Ausschluss aus der katholischen Kirche.

Schon ein paar Jahre früher hatte sich der Papst auf der 3. Lateinamerikanischen Bischofskonferenz auf Distanz zum progressiven Klerus begeben: Er forderte die Priester, welche sich auf die Seite der Armut gestellt hatten, auf, sich aus den gesellschaftlichen Konflikten rauszuhalten: «Ein Verständnis von Christus als Politiker, Revolutionär und Umstürzler von Nazareth, lässt sich mit der Katechese der Kirche nicht in Einklang bringen» und weiter stellte der Papst fest: «Wenn die Kirche in der Verteidigung und Förderung der Menschenwürde gegenwärtig wird, so tut sie dies im Rahmen ihrer Sendung, die immer einen religiösen Charakter hat und nicht einen sozialen».

Die Verurteilung der Theologie der Befreiung, zu welcher sich diejenigen lateinamerikanischen Geistlichen bekennen, welche Armut, Hunger, Elend, Krankheit und Unterdrückung nicht als nebensächliche Weltlichkeit betrachten, sondern für ihre Beseitigung kämpfen, ist nicht nur eine innerkirchliche Frage. Als Freidenker kämpfen wir für Solidarität, stehen auf der Seite der Armen, der Vernachlässigten, der Schwachen und sind bereit, mit allen Kräften guten Willens für eine bessere Welt hier und jetzt zu kämpfen. Wir erkennen diesen Kampf als Weg, die religiöse Sehnsucht nach himmlischer Erlösung zu eliminieren. Gerade deshalb begrüssen wir die Aktivitäten der Theologie der Befreiung, ist es doch ein erster Schritt der Geistlichkeit selbst, ihre entfremdete Mystik hier auf die Erde zurückzubringen, das Prinzip Hoffnung nicht im Jenseits, im Himmel, in Gott oder sonstwo zu suchen, sondern in unserer menschlichen Gesellschaft selbst.

Es verwundert deshalb auch nicht, dass die wohlgenährten Herren des Vatikans die Vertreter dieser Bewegung als «Marxisten» beschimpfen. Die brasilianischen Gebrüder Boff, welche zu den bekanntesten Vertretern der lateinamerikanischen Befreiungstheologie gehören, haben auf diese Anschuldigungen seitens der zentralen Weltkirche in Europa geant-

wortet, dass die Befreiungstheologie aus der Reflexion von Christen entstanden war, die sich im Millieu des armen Volkes engagierten. Deshalb sei es auch nicht verwunderlich, dass sie «den Marxismus . . . als Instrument zur Analyse der Gesellschaft» gebrauchen würden.
Dies führte nun dazu, das Clodovis Boff vom Erzbischof von Rio de Janeiro die Lehrbefugnis entzogen und gegen seinen Bruder Leonardo ein vatikanisches Verfahren eingeleitet wurde. Nun hat am 3. September der Präsident der Kongregation für Glaubenslehre, Kardinal Ratzinger, die vatikanischen «Weisungen über einige Aspekte der Theologie der Befreiung» veröffentlicht, welche die Unvereinbarkeit von Glauben und Befreiungstheologie festhält.
Als Freidenker können wir uns nur der Meinung der Theologen Küng, Schillebeecky und Congar anschliessen, welche dem Vatikan vorwerfen, dass dieser, indem er den sozialen Wandel ablehne und eine Religion privilegiere, die vorgebe apolitisch zu sein, Entscheide träfe, die in Wirklichkeit eine Beleidigung der Armen und Unterdrückten darstellen.
Aus all diesen Gründen hat die Freidenker-Union Region Basel beschlossen, die wenigen Tage (Ende Oktober) vor den Wahlen in den USA und in Nicaragua stattfindende nationale schweizerische Grossdemonstration «Solidarität mit Zentralamerika — Gegen die Eskalation der Intervention der USA» zu unterstützen und allen Freidenkern die folgenden Worte Ronald Reagans in Erinnerung zu rufen: «Das Gebet hat eine ähnlich grosse Kraft wie die Atomrakete; ausserdem ist es das erste und wichtigste Mittel, zu dem wir Zuflucht nehmen, um die Probleme der Welt zu lösen» (2. August 1984). Wenn aber der US-amerikanische Präsident Gebet und Atomwaffe gleichsetzt und es als wichtigstes Mittel preist, um Probleme zu lösen, so steigt uns der makabre Geschmack des «Witzes» hoch, welcher Ronald Reagan in einer Sprechprobe äusserte:
«Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, dass wir ein Gesetz unterzeichnet haben, das die Sowjetunion für vogelfrei erklärt. Wir beginnen in fünf Minuten mit der Bombardierung Russlands» (12.8.1984) . . . Amen!

Lukas T. Schmid

Sekten — ein Werkzeug der Administration Reagan

Die Tätigkeit verschiedenster Sekten in Zentralamerika passt gut ins Konzept der Aussenpolitik der Administration Reagan. Der theologisch verbrämte Antikommunismus ist ja nur die noch plumpere Form der Reaganschen Gite-Böse-Dichotomie in der Aussenpolitik. Gerade weil die ideologische Arbeit der Sekten keiner parlamentarischen Kontrolle untersteht, kann die Administration Gelder über die Sekten kanalisieren, mit denen sie personell und ideal verbunden ist.
Zum Zweck des ideologischen Kampfs wurde durch die «Coalition for a democratic Mayority» (Mitglied u. a. Jeane Kirkpatrick, Reagans UNO-Botschafterin) das «Institute on Religion and Democracy» (IRD) gegründet. Finanziert wird das IRD unter anderem durch die Smith-Richardson-Stiftung. Mehrere Mitglieder des Beirats des IRD sind eng mit Ernest Lefever verbunden, der, von Reagan vorgeschlagen, als Minister für Menschenrechtsfragen durch den Senat nicht akzeptiert wurde, später zu Haigs Berater avancierte und in Publikationen mit Vorliebe die aufgeschlossene Haltung des Weltkirchenrates torpediert.
Die gesamte Neue Rechte der USA hat sich im «Religious Roundtable» gesammelt. Organisiert wird die Tischrunde durch das Wycliffe-Ratsmitglied Ed Mc Atheer. Ein weiteres Mitglied des Roundtable, Falwell, ist gleichzeitig Berater im Weissen Haus.

Mark Schmid

Der christliche Sünder als einzelner wird sich immer wieder der Illusion hingeben, den Sendungswillen Gottes zu tun, wo er in Wirklichkeit nur seinen eigenen Neigungen folgt, und die Gemeinschaft der christlichen Sünder ebenfalls. Damit ist die Unentbehrlichkeit einer vermittelnden Instanz evident, die sowohl den einzelnen wie die Brüderschaft in die reine, volle Entfaltung der Sendungen vermittelt.

Quelle: Hans Urs von Balthasar: «Neue Klarstellungen». Johannes-Verlag, Einsiedeln, 1979.

Vatikan-Richtlinien für Sexualaufklärung

TA 3.12.1983

Vatikanstadt, 1. Dez. (SDA/DPA/AP)
Der Vatikan hat erstmals Richtlinien für die Sexualaufklärung vorgelegt. In dem am Donnerstag veröffentlichten 36seitigen Dokument mit dem Titel «Erziehungsrichtlinien zur menschlichen Liebe — Grundzüge der Sexualerziehung» werden die bekannten Standpunkte der katholischen Ehe- und Sexuallehre betont.
Die Kirche wendet sich weiter *gegen* ausserehelichen Geschlechtsverkehr, Homosexualität und Selbstbefriedigung und weist den Eltern ein Vorrecht gegenüber der Schule bei der Aufklärung zu.
Die Sexualerziehung der Kinder obliegt der Richtlinie zufolge vordringlich den Eltern. Die Schule soll dabei nur «helfen und ergänzen» und Kindern und Jugendlichen Sexualität als «Wert und Aufgabe für den ganzen Menschen» vermitteln. Der Staat wird aufgerufen, über die öffentliche Moral zu wachen. Er soll rechtliche Regelungen schaffen, dass in den gesellschaftlichen Kommunikationsmitteln — vor allem in Filmen, Radio, Fernsehen, in Ausstellungen und Illustrierten sowie bei Vorführungen — Bürger und vor allem Jugendliche vor Unmoral geschützt werden.

Vorwärts Nr. 34, 1984

Notiert und kommentiert

Die «Schweizer Rasse» sei durch «Einflüsse aus Afrika und Asien» bedroht. Mit solchen Tiraden sagt die Nationale Aktion in Bern der «Verwässerung und Vergiftung unserer Rasse und Kultur» den Kampf an. Die Behörden werden aufgefordert, «nur noch Flüchtlinge aus dem eigenen Kulturbereich aufzunehmen». Die «fremdrassigen» Flüchtlinge, die schon in der Schweiz sind, wollen die «Nationalen» in die Dritte Welt abschieben, zum Beispiel nach Madagaskar. Dieses Deportationsprogramm ist nicht einmal originell. Die Nazis hatten für die Juden einen gleichen Plan ausgeheckt; man schrieb das Jahr 1940. Ihren Ideologen ging es um «Rassenhygiene». Ein Teil der Führung der Nationalen Aktion entpuppt sich immer offener als Träger faschistischen Gedankengutes. Bereits treten die Berner «Nationalen» auch öffentlich für die Verbrennung der Bücher ihnen missliebiger Schriftsteller ein.